

Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung

Band: 23 (1945)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes = Divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein aber des eigenen, gesicherten Alters und als guter Bürger wird der eidgenössische Beamte, um allen Armen und Betagten unseres Landes einen geschützten Lebensabend verschaffen zu können, den ihm auferlegten Anteil ebenso freudig auf sich nehmen, wie er mitgeholfen hat, damit die Soldaten willig und opferbereit ihren Dienst tun konnten, dank eben dem Beistande, den das ganze Volk den Angehörigen der Wehrmänner in den Leistungen der Lohnersatzordnung gewährt.

fonctionnaire fédéral, en bon citoyen suisse, acceptera de faire sa part pour que tous, dans notre beau pays, aient des vieux jours assurés et paisibles. Il y contribuera joyeusement, comme il a contribué à ce que les soldats puissent faire leur devoir de bon cœur et prêts à tous les sacrifices sachant que, grâce à l'appui du peuple tout entier, les prestations de la caisse de compensation pour perte de salaire et de gain mettent les leurs à l'abri de tout souci.

Verschiedenes — Divers.

4. Schweiz. Tagung für elektrische Nachrichtentechnik.

Samstag, den 16. Juni a. c., 9.30 Uhr, findet im Kongresshaus in Zürich, kleiner Tonhallsaal, Eingang T, Claridenstrasse, die 4. Schweiz. Tagung für elektrische Nachrichtentechnik statt. Die Referate der Tagung sind:

1. Ing. H. Weber, Sektionschef der Abteilung Versuche und Forschung der Generaldirektion PTT: „Verbesserung von Mikrofon und Hörer.“
2. HH. Ehrat (Hasler A.-G.) und Labhart (Albiswerke Zürich A.-G.). Zwei Kurzreferate über „Moderne Nebenstellenanlagen und automatische Hauszentralen.“
3. H. Braun, Telephondirektion Zürich: „Aus der Praxis des Telephon-Störungsdienstes.“

Im Zusammenhang mit der Tagung wird eine *Literaturschau* veranstaltet, an der Publikationen aus dem Gebiete der elektrischen Nachrichtentechnik aufgelegt werden.

Den Referaten folgt ein gemeinsames Mittagessen im Foyer des Kongresshauses.

Am Nachmittag wird den Teilnehmern Gelegenheit geboten, die automatischen Zentralen in Zürich oder die Albiswerke Zürich A.-G. zu besichtigen.

Die Leser der Technischen Mitteilungen seien auf diese Veranstaltung gebührend aufmerksam gemacht. Die Veranstalter der Tagung, sowie die Referenten, bieten alle Gewähr, dass auch die 4. Tagung zu einem vollen Erfolge werde. Die Teilnahme sei darum wärmstens empfohlen. Weitere Einzelheiten, wie Anmeldetermin usw., werden im Bulletin SEV veröffentlicht.

Aphorismen.

Von Jakob Stebler.

Rund um den Standpunkt.

Rein sprachlich gesehen: ein Unding. Denn auf einem Punkt kann man nicht stehen; dazu bedarf es einer Fläche. Daher wohl auch die vielen unsicheren „Standpunkte“.

Aus der Perspektive des Gegners gesehen ist jeder Standpunkt schief.

„Hier stehe ich; ich kann nicht anders.“ Das heisst vielfach: ich gefalle mir allzugut in dieser Pose.

Beim Gegner nennt man es Starrköpfigkeit, bei sich selbst Standpunkt.

Zwei stritten sich um die Güte ihres Standpunktes. Sie werden sich morgen noch darüber streiten.

Man trumpft allzugerne mit Dingen auf, die es nicht gibt. Zu ihnen gehört der unanfechtbare Standpunkt.

Es ist besser, einen ehrenvollen Rückzug anzutreten, als auf einem schiefen Standpunkt zu beharren. Aber es ist auch schwierig; darum geschieht es so selten.

Ein Standpunkt ist vielfach nichts anderes als der Mangel an Argumenten.

Eine Ueberzeugung vertritt man; auf einen Standpunkt versteift man sich. Das eine tut man aus Charakter, das andere aus taktischen Gründen.

Standpunkt in der Ausdrucksweise der hohen Politik: Prestige.

Je mehr Lärm man um seinen Standpunkt macht, um so unsicherer ist er.

Mit einer Ueberzeugung verpflichtet man sich selbst, mit einem Standpunkt sich anderen gegenüber.

„Dem habe ich den Standpunkt klar gemacht!“ Diese übliche Klarstellung spricht weniger für die Durchschlagskraft einer guten Idee als eines dicken Schädels.

Wenn das Schaf den Standpunkt vertritt, der Wolf dürfe es nicht auffressen, so ist diese Meinung durchaus gerechtfertigt. Bloss kümmert sich der Wolf nicht darum, denn er kann die muskulöseren Gründe ins Treffen führen.

Der Mangel an plausiblen Gründen
Pflegt in den Standpunkt auszumünden.

Record téléphonique.

Le jour de la mort du président Roosevelt, les centraux téléphoniques de New-York ont enregistré 20 200 000 conversations dans l'espace de 24 heures.

Un nouveau câble téléphonique entre Lausanne et Savigny.

La ligne téléphonique aérienne qui, à la sortie du quartier de la Sallaz à Lausanne, se dirige vers Savigny, avait atteint, depuis plusieurs années, son maximum de capacité, de sorte qu'il n'était plus possible d'établir des raccordements téléphoniques pour les nouveaux abonnés dont le nombre va en s'accroissant constamment dans toute la banlieue lausannoise.

En outre, l'état de vétusté de cette ligne aérienne en exigeait ou la reconstruction ou le remplacement par un câble souterrain.

C'est la seconde de ces deux variantes qui a été adoptée et que, malgré la pénurie de matériaux, les services techniques de l'administration des T. T. viennent de réaliser.

En effet, depuis quelques semaines, un câble régional de 20 paires de conducteurs, dont 4 sont affectés aux transmissions des programmes de télédiffusion, relie le central automatique rural de Savigny à son central de raccordement de Lausanne.

F.

Fertigstellung des 2. Bezirkskabels Zürich-Bülach.

Aus Gründen der Sparsamkeit und in anbetracht, dass Bülach noch über genügend Leitungen mit Zürich verfügte, wurde das zweite Kabel Zürich—Bülach im Jahre 1938 nur bis Oberglatt ausgelegt. Da sich der Telephonverkehr des untern Glatt-Tales seither in erfreulicher Weise stark entwickelte, machte sich das Bedürfnis nach neuen Leitungen zwischen der automatischen Landzentrale Bülach, sowie derjenigen von Oberglatt, nach Zürich geltend.

Aus diesem Grunde sah sich die Telegraphen- und Telephonverwaltung gezwungen, die vorhandene Kabelanlage durch ein 5,5 km langes, 34paariges Kabel zu ergänzen.

Die beiden Knotenämter Bülach und Oberglatt, auf die sich der gesamte Telephonverkehr des nördlichen Teiles des Zürcher Bezirkes von Bülach und des grössten Teiles von Dielsdorf konzentriert, sind nun mit Zürich durch 42, resp. 34 Leitungen verbunden.

F.

Ein neues Kabel im Basler Jura.

Seit den Anfängen der Telephonie wurden die baselländischen Ortschaften, die längs der alten Poststrasse Basel—Bern zwischen Liestal und Waldenburg liegen, durch einen durch das Waldenburgerthal verlaufenden oberirdischen Strang bedient.

Dieser Strang, der vor der Auslegung der Hauptkabel des schweizerischen Telephonnetzes auch den grössten Teil der früher oberirdisch geführten Leitungen von Genf, Lausanne und Bern nach Basel trug, wurde seither für den regionalen Verkehr des Waldenburgerthales verwendet und war überlastet und unterhaltsbedürftig. Ferner waren die Durchleitungsbewilligungen abgelaufen.

Die Telegraphen- und Telephonverwaltung entschloss sich deshalb, den Strang abzubauen und ihn durch ein unterirdisches Bezirkskabel zu ersetzen.

Es handelt sich um ein Kabel, das, wenn es einmal auf der Strecke Liestal—Bubendorf doppelt ausgelegt sein wird, die Erstellung von 40 Leitungen zwischen der automatischen Landzentrale Oberdorf, von 20 Leitungen zwischen der automatischen Landzentrale Hölstein und 30 Leitungen zwischen der automatischen Landzentrale Bubendorf und der Knotenzentrale Liestal gestatten wird.

Der volle Ausbau wird aber erst durchgeführt werden können, wenn die Verwaltung wieder über genügend Material verfügt, um ein neues Kabel von Liestal nach Reigoldswil auszulegen.

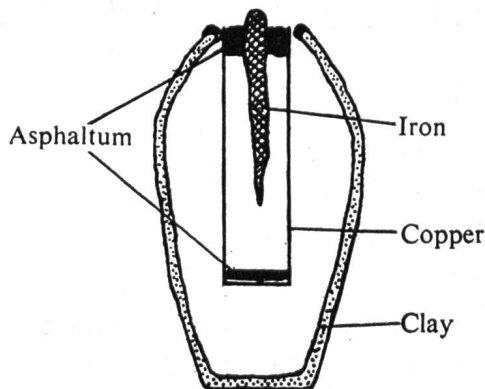
Mit seiner einzigen Leitung dieses Kabels können durch das Hochfrequenzsystem sämtliche Telephonrundsprachprogramme nach den vorgenannten Telephonzentralen übermittelt werden. F.

Eine zweitausend Jahre alte elektrische Batterie.

Im Zusammenhange mit unserem Gedenkartikel zu Ehren von Alessandro Volta (siehe Nr. 1, 1945, S. 1) sei auf eine Mitteilung hingewiesen, die vor einigen Jahren in der englischen Zeitschrift „Discovery“*) erschien, die wir in deutscher Uebersetzung nachstehend wiedergeben.

„Es bestehen gute Gründe zur Annahme, dass elektrische Batterien lange vor der Zeit Voltas und Galvanis bekannt und in Gebrauch waren. Für die Erbauer handelte es sich um ein erfahrungsmässiges Wissen, d. h. sie konnten gewisse Resultate erwarten, wenn sie gewisse Dinge taten. Es mag gleichzeitig beigefügt werden, dass dieses empirische Wissen an enge Grenzen gebunden war, deren Zentrum die bekannte alte Stadt Bagdad war.“

Dr. Wilhelm König vom Irak-Museum in Bagdad berichtete unlängst, dass durch eine Expedition seines Museums ein sonderbares Instrument ausgegraben wurde. Der Fund wurde in der Nähe von Khujut Rabu'a gemacht, nicht weit im Süden von Bagdad, in der Nähe der Bahnlinie die nach Kirkut führt.



Das Instrument bestand aus einer Tonvase von ungefähr 14 cm Höhe, mit einem weitesten Durchmesser von 33 mm. Innerhalb der Vase befand sich ein Zylinder aus einem Kupferblatt von grosser Reinheit; der Zylinder hatte eine Höhe von 10 cm und einen Durchmesser von 26 mm. Das untere Ende des Kupferzylinders war mit einem Stück Kupfer von der gleichen Dicke und Qualität geschlossen. Die innere Oberfläche des Kupferblattes, das den Abschluss des Hohlzylinders bildete, war mit einer Asphalttschicht von 3 mm Dicke bedeckt. Ein dicker und kräftiger Zapfen von gleichem Material war in das obere Ende des Zylinders getrieben. Die Mitte des Zapfens bildete ein solides Stück Eisen, das noch 75 mm lang war und ursprünglich

einen Durchmesser von ungefähr einem Zentimeter hatte. Der obere Teil des Eisenstabes zeigte, dass er anfänglich rund, während der untere Teil teilweise zerfressen war, so dass er heute in eine Spitze ausläuft. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, dass er durchgehend von gleichem Durchmesser gewesen sein muss.

Eine Zusammenstellung dieser Art kann kaum einen andern Zweck gehabt haben, als die Erzeugung eines schwachen elektrischen Stromes. Wenn man sich aber vorstellt, dass diese Tonvasen unter den unzerstörten Reliquien des Königreiches der Parther (das von 250 vor Christi bis 224 nach Christi existierte) gefunden wurden, so fühlt man natürlicherweise ein Widerstreben, eine solche Erklärung hinzunehmen. Die Tatsache aber, dass vier ähnliche Tonvasen, die in der Nähe von Tel'Omar oder Seleukia gefunden wurden, erhöht den Wert der Entdeckung. Drei derselben enthielten ebenfalls ähnliche Kupferzylinder wie diejenigen, die bei Khujut Rabu'a gefunden wurden. Die Seleukiafunde waren sichtlich weniger gut erhalten; es wurden auch keine Eisenstäbe mehr vorgefunden. Neben diesen vier Vasen wurden aber Stücke von dünneren Eisen- und Kupferstäben gefunden, von denen man annimmt, dass sie als Leitungsdrähte verwendet wurden.

Ähnliche „Batterien“ wurden in den Ruinen einer etwas späteren Periode, ebenfalls in der Nähe von Bagdad, bekannt. Eine Expedition, geleitet von Professor Dr. E. Kühnle, dem gegenwärtigen Direktor des Staatlichen Museums in Berlin, entdeckte sehr ähnliche Vasen mit Kupfer- und Eisenteilen in Ktesiphon, ebenfalls nicht weit von Bagdad entfernt. Diese Funde datieren aus einer Zeit, da die Dynastie der Sassaniden über Persien und die benachbarten Länder regierte (224 bis 651 nach Christus).

Während das Datum der Erfindung jeder Mutmassung offen ist, scheint es wahrscheinlich, dass sie in oder in der Nähe von Bagdad gemacht wurde, denn alle Funde dieser Art wurden in der Nähe dieser Stadt gemacht. Es muss tatsächlich festgestellt werden, dass die Untertanen der Sassaniden gewisse Verwendung für diese Batterien hatten, denn Dr. König, der Entdecker der besterhaltenen von allen Vasen, nimmt an, dass ihr Gebrauch noch heute in Bagdad selbst gesehen werden könne. Er fand, dass die Silberschmiede von Bagdad eine primitive Methode gebrauchten, um ihre Waren zu elektrovergoldeten resp. zu versilbern. Der Ursprung ihrer Methode kann nicht festgestellt werden und scheint viele ungezählte Jahre zurückzuliegen. Die galvanischen Batterien des gefundenen Types geben einen genügend starken Strom, der erlaubt, kleine Gegenstände von Silber zu vergolden. Es mag sehr wohl sein, dass der Ursprung unserer heutigen Methode im Altertum gesucht werden muss.

Es ist tatsächlich befremdend, dass von den alten Autoren nichts über diese bemerkenswerte Kunst berichtet wird. Da die Batterien und ihr Gebrauch jedoch ein wertvolles Handelsgeheimnis waren, ist es möglich, dass es ängstlich gehütet wurde.“

Hallo!

Hallo ist erstens kein eigentliches Wort, sondern mehr ein Ausruf und zweitens kein Telefon-Wort. Es wird kaum eine andere Buchstabensetzung so häufig missbraucht, wie diese harmlosen fünf Buchstaben. „Hallo“ heisst nämlich niemand. „Hallo“ sollte am Telefon nur dann gesagt werden, wenn die Verbindung unterbrochen wurde oder wenn man warten muss, denn „Hallo“ ist das Zeichen, dass man immer noch am Apparat steckt. Man könnte gerade so gut „Fitzli-Butzli“ sagen oder „Juhu“! Hingegen hat sich „Hallo“ von Amerika kommend, eingebürgert (wo es übrigens „Hello“ heisst. Red. T. M.). Es besteht aus zwei wohlklingenden Vokalen, die nicht zu verwechseln sind. Wer aber, nachdem sein Apparat geläutet hat, den Hörer abnimmt und, anstatt seinen Namen zu nennen, „Hallo“ sagt, weiss nicht richtig Bescheid. Der Anrufende will keineswegs mit einem Herrn oder einer Frau „Hallo“ reden und hat das Recht, seinen eigenen Namen oder seine Firma erst dann bekanntzugeben, wenn er weiss, dass die von ihm verlangte Verbindung hergestellt ist. Wer seinen Namen bei telephonischen Anrufen aus gewissen Gründen nicht mitteilen will, kann seine Telefonnummer zurückmelden. Aber „Hallo“ als Antwort-Zeichen ist unkorrekt und direkt falsch.

S.

„Wyntentaler-Blatt“ vom 24. 2. 45.

Das beste Mittel, diese Hallosager zu „entwöhnen“, dürfte darin bestehen, dass der Anrufende in jedem Falle, wo ihm mit Hallo geantwortet wird, ebenso naiv antwortet: „Entschuldigen Sie, ich habe nicht Hallau verlangt.“ Der Name des Angerufenen folgt dann augenblicklich. Auf diese Weise kann der Unsitt

*) Discovery, Second Serie, Vol. II, March 1939, p. 149.

am wirkungsvollsten begegnet werden, denn nur so wird dem Hallo bewusst, dass er noch einen eigenen Namen hat, mit dem er sich anmelden muss.

Où en sommes-nous avec nos usines électriques?

A la fin de 1944, le nombre de nos usines hydro-électriques s'élevait à 525, représentant une puissance globale de 2,6 millions de kilowatts (kW). Leur capacité de production totale, pour un régime hydrologique moyen, est de 10,4 milliards de kilowatt-heures (kWh) par an, qui se répartissent comme suit: 56% durant le semestre d'été et 44% durant le semestre d'hiver. En hiver, la production est donc inférieure à celle de l'été, ce qui est d'autant plus fâcheux que les besoins en électricité se font sentir davantage pendant la saison froide que pendant les mois chauds ou tempérés. Par conséquent, les nouvelles usines qu'il importe de construire doivent être surtout des usines à bassin d'accumulation, c'est-à-dire celles destinées à fonctionner principalement en hiver. Leur construction est d'autant plus urgente que les usines qui seront mises en marche cette année, bien que devant rendre de très grands services, seront loin de produire toute l'énergie hivernale qui nous manque.

Voici celles sur lesquelles nous pouvons compter à plus ou moins bref délai:

C'est d'abord l'usine au fil de l'eau de Rapperswil-Auenstein sur l'Aar qui commencera à tourner l'automne prochain. Sa puissance est de 40 000 kW environ et elle produira annuellement 210 millions de kWh, dont 45% pendant le semestre d'hiver.

La mise en marche de l'usine Lucendro-Airolo est aussi prévue pour cette année. Sa puissance et sa capacité de production sont sensiblement les mêmes que celles de la centrale de Rapperswil-Auenstein.

Outre ces deux usines dont l'achèvement est proche et qui seront en état de fonctionner bientôt, il en est d'autres en construction; ce sont celles de Rossens-Hauterive pour les Entreprises Electriques Fribourgeoises, et de Julia pour la ville de Zurich.

La puissance de l'usine de Rossens qui, sauf imprévu, sera mise en service à la fin de 1947, sera de 50 000 kW environ; elle produira annuellement 238 millions de kWh, dont 40% d'énergie d'hiver. Quant à l'usine de Julia (140 millions de kWh par an), les travaux sont actuellement suspendus par suite du manque de ciment pour l'édification du barrage.

On voit donc qu'à l'exception de cette dernière, la construction de nos centrales n'est pas en sommeil, et que l'on tâche par tous les moyens de surmonter les innombrables difficultés qui surgissent aujourd'hui. Heureusement que nos ingénieurs poursuivent inlassablement leurs efforts, car la pénurie de combustible ne fait qu'empirer et la situation devient toujours plus critique. Aussi la réalisation des autres projets, étudiés depuis des années déjà, s'impose-t-elle également. Ce n'est que grâce à de nouvelles usines électriques que notre économie nationale ne périlitera pas.

Schweizerische Werkmeister-Zeitung, Nr. 17, du 26. avril 1945.

Unerwartete Feststellung.

A: ...und dann dürfen Sie nicht vergessen, dass die Radiowellen, die von der Heavisdeshicht reflektiert werden, eine gewisse Zeit brauchen, bis sie wieder auf die Erde zurückgelangen.

B: Das habe ich aber kürzlich selbst festgestellt.

A: ?

B: Letzten Montag hörte ich den Wochenrückblick. Als ich dann etwa eine Stunde später auf Kurzwellen einstellte, konnte ich die ganze Sendung noch einmal hören, ein Zeichen, dass die Wellen gerade wieder zurückkamen.

Die „Greenwich-Zeit“ kommt nicht aus Greenwich.

Der Krieg hat zahlreiche althergebrachte Einrichtungen über den Haufen geworfen; und zu diesen gehört auch die Greenwich-Zeit, die zwar weiter existiert, aber nicht mehr von Greenwich sondern von zwei räumlich weit voneinander getrennten Stationen in Grossbritannien gegeben wird. Die Genauigkeit der Zeitangabe hat jedoch durch diese Aenderung nicht gelitten; sie ist sogar durch die Installierung neuer Kristallquarzhöhen wesentlich erhöht worden, die jetzt an Stelle der seit mehr als dreihundert Jahren in Gebrauch gewesenen Pendeluhrn verwendet werden. Wie der königliche Astronom Sir Harold Spencer Jones der United Press mitteilte, wurde diese Aenderung vorgenommen, weil eine Quarzkristalluhr in 24 Stunden auf Eintausendstelsekunden absolut verlässlich geht, während die Verlässlichkeit einer Pendeluhr sich nur auf ein bis zwei Hundertstelsekunde

erstreckt. „Es ist heute möglich“, so fuhr Sir Harold fort, „Zeitangaben mit einer Genauigkeit zu machen, von der man noch vor wenigen Jahren nicht zu träumen wagte. Der Krieg hat diese Entwicklung zweifellos beschleunigt, aber ich habe schon vor Kriegsbeginn eine Quarzuhr in Greenwich stationiert, und jetzt verwenden wir bereits drei. Ich bin der Ueberzeugung, dass es bald möglich sein wird, Zeitangaben mit einer Genauigkeit von einer Milliardstelsekunde zu machen. Wenn dies erreicht ist, wird sowohl die Industrie wie die Navigation gewaltigen Nutzen daraus ziehen, und wir werden die Möglichkeit haben, absolute Standardisierung einer grossen Menge von Apparaturen und Maschinenteilen durchzuführen.“

(U. P.)

Bund, Nr. 121, vom 13. März 1945.

Rétablissement des liaisons télégraphiques directes entre la Suisse et Paris.

C'est avec une profonde mélancolie que les opérateurs des services télégraphiques suisses durent prendre successivement congé, en 1940, de leurs collègues étrangers, au fur et à mesure que les lignes qui les reliaient à eux, au delà des frontières, étaient mises hors service à la suite du tragique développement des hostilités.

Cinq ans ont passé depuis lors.

Enfin, l'événement tant attendu, le rétablissement des lignes directes avec nos voisins d'outre-Jura vient d'avoir lieu.

En effet, après quelques échanges de correspondance, l'ancien circuit télégraphique harmonique entre Paris et Zurich put être rétabli le 18 mai.

Immédiatement, trois des fréquences de ce circuit furent prolongées jusqu'à différents centraux télégraphiques suisses, de sorte qu'à 18 heures de cette même journée, trois circuits entre Paris d'une part, Genève, Berne et Zurich d'autre part, étaient simultanément remis en service.

Aussitôt après s'être assuré du parfait fonctionnement des lignes, c'est avec une émotion bien légitime que les opérateurs purent transmettre les premiers mots de part et d'autre.

Sur le circuit Berne—Paris, le premier message fut transmis à 18.28 heures. Il s'agissait d'un télégramme déposé par un hôte de l'hôtel Bellevue¹⁾ à Berne pour Toulon.

Sur le circuit Genève—Paris, le premier télégramme transmis fut un télégramme arrivant de Paris à 19.00 heures et adressé à Mlle Gladys Pictet¹⁾ à Bellevue.

Sur le circuit Paris—Zurich, la première transmission eut lieu à 18.56 h. Il s'agissait d'un télégramme de Lyon pour M. Sami Rohr¹⁾ à Bâle. Quant au premier télégramme partant de Zurich, il fut transmis à 19.56. C'était une communication de la maison „Interchimie S. A.“¹⁾ de Zurich adressée à un correspondant à Paris.

Le 23 mai, une quatrième fréquence du circuit harmonique Paris—Zurich était prolongée jusqu'à Bâle, constituant ainsi une liaison directe Paris—Bâle.

A l'occasion du rétablissement des liaisons télégraphiques directes avec Paris, la prise de contact entre le personnel des offices tête de ligne donna lieu à un échange d'amicaux messages dont voici les textes:

Télégramme de l'office télégraphique de Berne à l'office télégraphique de Paris.

„Chef et personnel, office télégraphique Paris stop C'est avec une très grande joie que nous vous retrouvons, chers amis français, après une si longue et pénible séparation stop Nous vous présentons les plus chaleureuses félicitations pour les magnifiques victoires remportées par vos soldats stop Jamais nous n'avons douté du réveil de la France et nous formons les meilleurs vœux pour l'épanouissement d'une France grande, vivante et amie stop Pendant près de 80 années, les relations télégraphiques franco-suisse ont été pleines de cordialité et nous sommes certains que l'avenir ne pourra que fortifier encore cette amitié stop Vive la France aujourd'hui et toujours.“

Télégramme de l'office de Genève à l'office télégraphique de Paris.

„Chef à chef stop A l'occasion du rétablissement des communications télégraphiques directes entre nos deux pays, le chef et le personnel de l'office télégraphique de Genève adressent un fraternel salut à leurs collègues français et célèbrent avec joie ce jour tant attendu stop Au cours de ces six années de tragiques événements, ils n'ont pas cessé de penser à vous tous, et ils honorent maintenant avec émotion la mémoire de vos camarades PTT morts pour la défense du sol sacré et des libertés démocratiques stop Ils souhaitent que nos relations de travail se renouvellent dans le même sincère

¹⁾ Nom publié avec l'autorisation de l'intéressé.

esprit de camaraderie, de cordialité et d'estime réciproque que par le passé stop Ils forment des vœux chaleureux pour l'avenir de la France, certes douloureusement meurtrie, mais déjà renaissante et plus vivante que jamais."

Télégramme de l'office de Zurich à l'office télégraphique de Paris.

"Service Paris de Zurich, chef à chef stop A l'occasion de la réouverture de la communication télégraphique entre Paris et Zurich, après de longues années de guerre et d'interruption, je vous prie de bien vouloir recevoir l'expression de nos sentiments de joie et de bonheur dans cette journée qui permet de formuler les meilleures espérances, puisqu'elle rend au trafic une artère importante dont nous avons été privés stop Nous nous réjouissons de pouvoir enfin travailler de nouveau avec vous et souhaitons qu'une ère de paix et de prospérité succédera aux années douloureuses et pleines d'atrocités que l'Europe entière a derrière elle stop Le chef, le personnel du central télégraphique de Zurich vous présentent ainsi qu'à tout votre personnel de la salle du panneau leurs meilleures salutations et leurs meilleurs sentiments."

Télégramme de l'office de Bâle à l'office télégraphique de Paris.
"Service chef à chef Paris stop Après ces longues années de silence angoissant, le chant du coq gaulois arrive de nouveau jusqu'à nous stop Que son cri éveille une aube d'espérance et de fraternité et qu'il symbolise dans les relations futures de nos deux bureaux, la bonne entente cordiale d'autrefois."

Réponse de l'office télégraphique de Paris aux trois offices télégraphiques de Berne, Genève et Zurich.

"Le chef et le personnel du central télégraphique de Paris vous remercient des sentiments que vous avez exprimés à l'occasion de la reprise des relations télégraphiques stop Ils sont particulièrement heureux de renouer leurs anciennes relations toujours empreintes de la plus franche cordialité stop Ils n'oublient pas que la Suisse a montré au jour de la terrible épreuve que le monde vient de subir, la plus grande sympathie à l'égard des Alliés et plus particulièrement envers la France momentanément asservie stop La démocratie qui a remporté une grande victoire sur le fascisme envahisseur sort grandie de ce cataclysme mondial stop Honneur aux peuples libres et vive la Suisse."
 F.

Totentafel — Nécrologie.

Albert Sulzberger.†

Am Abend des 22. März verschied nach langer, tapfer und geduldig ertragener Krankheit Albert Sulzberger, Leiter der Plandruckerei der Telegraphen- und Telephonverwaltung. Mit ihm ist ein Mensch dahingegangen, der die Achtung und Sympathie all' derjenigen geniessen durfte, die irgendwie in geschäftlichen oder privaten Angelegenheiten mit ihm verkehrten.



Geboren am 20. Juli 1892, trat A. Sulzberger im September 1921 als Zinkdrucker in den Dienst der TT-Verwaltung. Seine

erste Aufgabe bestand darin, die bisherige den erhöhten Anforderungen nicht mehr genügende Vervielfältigungseinrichtung der Verwaltung durch das Plandruckverfahren zu ergänzen. Das Bedürfnis, auch Pflichtenhefte, technische Vorschriften mit Illustrationen, Taschenblockblätter u. a. m. zu vervielfältigen, verlangte alsdann die Einführung des Zinkdruckverfahrens. Später wurde die Anlage noch durch die Anschaffung einer photomechanischen Reproduktionseinrichtung vervollständigt. Diesen Auf- und Ausbau hat A. Sulzberger mit grossem Geschick und umfassender Fachkenntnis geleitet. Er scheute vor keiner Aufgabe zurück, mochte sie noch so grosse Schwierigkeiten bieten. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden, war auch sein Lösungswort. Und von ihm kann man unbedenklich sagen: er war der rechte Mann am rechten Ort. Die ihm anvertrauten Aufträge erledigte er, nicht zuletzt dank der Ordnung und Disziplin, die er in dem ihm unterstellten Dienstzweig innehatte, mit äusserster Sorgfalt und zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Es ist zum grossen Teil sein Verdienst, dass die Vervielfältigungsanstalt der TT-Verwaltung einen guten Ruf geniesst.

Die gleiche Energie und Ausdauer, wie sie Sulzberger in der Erfüllung seines Berufes an den Tag legte, kam auch zum Ausdruck in seiner freien Zeit, die er mit besonderer Hingebung dem Familiengartenwesen und Anbauwerk widmete. Dass er auch da nur gute Arbeit verrichtete, wurde an seiner Bahre mit warmen, dankbaren Worten bezeugt.

Der zu früh Verstorbene wird allen, die ihn als freundlichen, stets dienstfertigen Menschen kannten, in bester Erinnerung bleiben.
 -l.

Personalnachrichten — Personnel — Personale.

Wahlen. — Nominations. — Nomine.

Zürich. Techniker I. Kl.: *Rizzoli Peter*, Bureauchef III. Kl. Bureauchef III. Kl.: *Graber Rudolf*, Techniker II. Kl. Unterbureauchefs: *Belser Karl* und *Zwicky Ernst*, I. Telegraphisten.

Baden. Chefmonteur: *Brandenberger Oskar*, Zentralstationsmonteur in Zürich.

Bern. Telephonbeamte I. Kl.: *Bolliger Otto* und *Chevalier Alfred*, Telephonbeamte II. Kl.

I. Telegraphist: *Hässig Max*, Telegraphist o. b. D.

Luzern. Telephonbeamte I. Kl.: *Schaub Eduard* und *Schneider Max*, Telephonbeamte II. Kl.

Genève. Ier télégraphiste: *Ruchat René*, télégraphiste.

Fribourg. Chef d'équipe de Ire cl.: *Stössel Walter*, chef d'équipe de Ite cl. à Berne.

Versetzungen in den Ruhestand. — Mises à la retraite.

Collocamenti a riposo.

Zürich. Fr. *Helbling Martha*, Verwaltungsgehilfin. *Geiger Fritz*, Monteur II. Kl. Fr. *Fehr Emilie*, Betriebsgehilfin II. Kl.

Basel. *Wetzel Ernst*, I. Telegraphist.

St. Gallen. Fr. *Rau Nelly*, Aufseherin. Fr. *von Arx Bertha*, Betriebsgehilfin II. Kl.

Biel. Fr. *Büchler Ida*, Betriebsgehilfin I. Kl.

Olten. Fr. *Hoffmann Frieda*, Betriebsgehilfin I. Kl.

Sion. *Luyet Joseph*, monteur de Ire cl.

Verantwortliche Redaktion: W. Schiess, Generaldirektion PTT, Bern.
 Verlag: Sektion Druck und Wertzeichen der Generaldirektion PTT, Bern.
 Druck und Clichés: Hallwag A.G. Bern.